

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wochensatz wöchentl. 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge Kriebs- od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postkassa-Konto Stuttgart 5788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pf., die Reklamezeile 45 Pf. Für telegr. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Entreib. od. Konklusion hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 32

Altensteig, Mittwoch den 8. Februar 1928

51. Jahrgang

Die Hilfsaktion für Ostpreußen

Berlin, 7. Febr. Mit Rücksicht auf die durch die Friedensverträge geschaffene einseitige wirtschaftliche Notlage Ostpreußens war in der unter dem Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten Ende Dezember vorigen Jahres abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des Reichsministeriums und des preussischen Staatsministeriums die Notwendigkeit von Hilfsmassnahmen für diese Provinz grundsätzlich anerkannt worden. Ueber die Durchführung dieser Hilfsmassnahmen sind in der Zwischenzeit eingehende Beratungen unter den Ministern und mit den Vertretern der ostpreussischen Wirtschaft in Königsberg und Berlin gepflogen worden. Das Ergebnis dieser Verhandlungen bildete heute den Gegenstand erneuelter gemeinschaftlicher Beratungen der beiden Kabinette unter dem Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten. Dabei wurde ein volles Einverständnis über die Hilfsaktion erzielt. Diese besteht in einem System von einzelnen Massnahmen, zu denen insbesondere auch die Erleichterung der Aufnahme einer größeren Kautschuk-Gesellschaft gehört. Aus Mitteln des Reiches und Preussens wird für das laufende Jahr ein Betrag von 75 Millionen Mark vorgesehen, von denen 60 Millionen vom Reich, 15 Millionen von Preussen bereitgestellt werden sollen. Die Wege, die zur Herbeiführung der Gesundung der ostpreussischen Wirtschaft beschritten werden sollen: die Eröffnung neuer effizienten Realcredite zu günstigen Bedingungen, die Umwandlung der drückenden hohen Personalgebühren der Landwirtschaft in einen langfristigen zweifelhafte Hypothekencredit, besondere Kreditmassnahmen für Kleinbauern, Pächter, Siedler usw. und weitere Massnahmen zur Erhaltung des Viehes sowie zur Stützung der ostpreussischen Industrie fanden allseitige Billigung. Zur Senkung der öffentlichen Lasten wird das Reich durch Entgegenkommen bei den Reichsteuern und andere Entlastungsmassnahmen, Preussen durch Erleichterung der Schulkosten und Realsteuern beitragen. Schließlich wurden die Vorschläge für eine besondere Berücksichtigung Ostpreußens auf dem Gebiete des Eisenbahngüterverkehrs geprüft und anerkannt. Die Hilfsmassnahmen werden unverzüglich verwirklicht werden.

Polnische Wirtschaft

Die Zersplitterung im deutschen Parteileben, über die bei uns so viel gellagt wird und zu deren Beseitigung auch durch die neuesten Verhandlungen nichts Entscheidendes unternommen worden ist, wird noch überboten durch die Zustände in der polnischen Republik. Dort herrscht in dieser Beziehung geradezu eine Anarchie. Für die bevorstehenden Sejmwahlen sind nicht weniger als 34 Staatslisten einzuzeichnen, die unseren Reichswahlvorschriften entsprechen. Damit ist der Rekord vom Jahre 1922, wo man nur 18 Staatslisten zählte, geschlagen. Allein das politische Element stellt 19 Listen, d. h. eine Liste mehr, als 1922 überhaupt eingereicht worden waren. Das Durcheinander in der Gruppierung der politischen Fronten in Polen kann durch nichts besser beleuchtet werden als durch diese Zahlen. Wenn man sich aber reiflich über dieses Durcheinander orientieren will, dann ist es notwendig, die Uneinigkeit noch im einzelnen nachzuweisen. Da begegnet uns bereits bei der Liste Nr. 1 die Tatsache, daß selbst der „unparteiische Block der Zusammenarbeit mit der Regierung“ gespalten ist. Die Freunde des Regimes Pilsudski warten mit drei Listen auf. „Katholisch“ nennen sich nicht weniger als drei große Gruppen. Die Interessen der Bauern wollen angeblich 6 Parteien wahren. Den Gipfelpunkt der politischen Spaltung haben aber die Sozialisten erreicht. Sie treten im ganzen in sieben Formationen auf, von denen jede aber wieder in sich mehrfach gespalten ist. Außerdem gibt es drei jüdische Wahlblöcke, die in sich ebenfalls wieder die verschiedensten Parteien vereinen. Die ukrainische Minderheit zerfällt in sechs Parteien, von den jüdischen Parteien sind drei sozialistisch. Wie unter diesen Umständen ein arbeitsfähiges Parlament aus den Wahlen hervorgehen soll, ist ein Geheimnis. Voraussetzungsweise es der Marshall Pilsudski in dem neuen Sejm noch leichter haben als in dem alten, denn der kommende Sejm wird an Arbeitsunfähigkeit kaum hinter seinem Vorgänger zurückbleiben. Wenn sich die 34 Listen regulär auswirken, dann wird das bisherige Bild der Zersplittertheit im politischen Leben der polnischen Republik noch übertrumpft. Eine große Benachteiligung ist es, daß trotz dieser wilden Zustände, die naturgemäß sich auch auf die Minderheiten auswirken, ein Minderheitenblock zustande gekommen ist, der eine starke

Stoßkraft ausübt. Leider haben sich einige deutsche Sozialisten mit ihren polnischen Genossen für die Wahl verbündet, im großen und ganzen ist von dieser Seite aber die Einigkeit des polnischen Deutschtums nicht gestört worden. Da auf der Liste des Minderheitenblocks das Deutschtum entsprechend seiner Stärke eine befriedigende Berücksichtigung gefunden hat, darf man sich der Hoffnung hingeben, daß die Wahlen am 4. März unseren deutschen Brüdern den Erfolg bringen werden, den sie selbst erwarten und um den sie getadezu vorbildlich im Wahlkampf ringen.

Neues vom Tage.

Der König von Afghanistan in Berlin

Berlin, 7. Febr. Der König von Afghanistan wird, wie den Blättern mitgeteilt wird, am 21. ds. Mts. von der Schweiz her an der deutschen Grenze einreisen. Er wird dort von Vertretern der Reichsregierung empfangen und fährt im Sonderzug über Frankfurt a. M. nach Berlin ab, wo er am 22. Februar morgens auf dem Lehrter Bahnhof ankommt. Hier wird er von dem Reichspräsidenten und den Spitzen der Behörden empfangen werden. Abends ist beim Reichspräsidenten ein Diner vorgesehen, am 23. Februar ein Diner beim Reichspräsidenten, am 24. Februar ein Galadiner. Am 25. Februar gibt der König seinerseits ein Diner. Das Königspaar mit Gefolge wird dann noch einige Tage inoffiziell in Berlin verbleiben und etwa eine Woche lang im übrigen Deutschland.

Der Reichslandbund Hannover gegen Minister Dr. Steiger

Hannover, 7. Febr. Wie der „Hannoversche Kurier“ berichtet, nahm der Hauptmannschaft des Reichslandbundes Hannover-Linden-Springe eine aus der Mitte der Versammlung angeregte Entschließung einstimmig an, in der dem preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Steiger, das Mißtrauen ausgesprochen wird, weil er eine Notlage der hannoverschen Landwirtschaft in Abrede gestellt habe.

Die englische Thronrede

London, 7. Febr. Die Parlamentsstimmung wurde heute um 12 Uhr mittags eröffnet. Die dabei vertretene Thronrede sagt u. a.: Die Lage in China hat sich soweit gebessert, daß die nach dem äussersten Osten zum Schutz der englischen Interessen und der englischen Besitzungen in den Konzeptionen entsandten Heeres- und Marinekräfte bedeutend vermindert werden konnten, jedoch lassen die Unordnung und der Bürgerkrieg sowie der Mangel an Sicherheit noch Befürchtungen auskommen. Die Regierung hält ihre frühere Erklärung aufrecht, nach welcher sie sich bereit erklärt, den chinesischen Wünschen zu entsprechen, sobald die Chinesen den Schutz des Lebens und der Besitzungen der Ausländer gewährleisten können. Die Regierung prüft mit Wohlwollen den von den Vereinigten Staaten überreichten Entwurf zu einem neuen Schiedsgerichtsbarkeitsvertrag. Die Rede hebt noch einige Anzeichen hervor, die auf eine allmähliche Besserung des inneren und des äusseren Handels schließen, und die auf eine Fortsetzung der Besserung im nächsten Jahre hoffen lassen. Die Regierung prüft die Möglichkeit, die Last der örtlichen Steuern auf Industrie und Landwirtschaft zu erleichtern und wird einen Gesetzentwurf zur Aenderung der Landes- und Ortswahlgesetze dem Parlament unterbreiten.

Die Erschießung der Miff Cavell im Film

London, 7. Febr. Der Film von der Erschießung der Krankenschwester Miff Cavell, die im Jahre 1915 in Brüssel wegen Begünstigung des Feindes durch ein deutsches Kriegsgericht zum Tode verurteilt wurde, erregt lebhafteste Beunruhigung in der englischen Presse. Die „Daily News“ richten einen dringenden Appell an den Zensor, die Veröffentlichung des skandalösen Films in England zu verbieten. Abgesehen von der ungläublichen Roheit, die in der Wiederholung und dramatischen Ausschmückung der Todesstrafe liege, könne die verheerende Tendenz des Filmes, heute, drei Jahre nach Locarno, nicht mehr verantwortet werden.

Japan und die Abschaffung der Unterseeboote

Tokio, 7. Febr. Die Erklärung Kelloggs, daß die amerikanische Regierung bereit sei, mit allen Mächten der Welt einen Vertrag abzuschließen, durch den der Gebrauch von Unterseebooten untersagt werden würde, wird in Tokio nicht als frommer Wunsch denn als praktischer Vorschlag betrachtet. Es scheint, daß das Marineministerium diesen Vorschlag für eine nicht ernstere Sache hält als das neulich veröffentlichte Programm der Flottenvermehrung, an dessen Ausführung die Marinekreise nicht glauben.

Deutscher Reichstag

Berlin, 7. Februar.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 14 Uhr und gedenkt des Ablebens des demokratischen Abg. Nofsch, auf dessen Grab ein Strauß aus weißen Blumen niedergelegt ist.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzentwurfs zur Aenderung des Mieterschutzgesetzes. Darnach soll zulässig der Vermieter das Mietverhältnis kündigen können. Er läßt in diesem Falle dem Mieter durch das zuständige Amtsgericht ein Kündigungs schreiben zugehen, für das ein bestimmtes Formular vorgeschrieben ist und das die bestimmte Angabe des Tatbegriffs enthalten muß, auf die die Kündigung gestützt wird. Der Mieter kann gegen die Kündigung beim Gericht Widerspruch erheben. Die Berechtigung wird dann in einem gerichtlichen Güterverfahren nachgeprüft. Verzäumt der Mieter die zweiwöchige Einspruchsfrist, so kann der Räumungsbefehl gegen ihn erlassen werden. Mit diesen Aenderungen soll das Mieterschutzgesetz selbst bis zum 31. März 1930 verlängert werden.

Abg. Ripinski (Sos.) hält eine neue Forderung des Mieterschlusses nicht für notwendig. Der Wohnungsmangel sei immer noch katastrophal. Der Entwurf bedeute eine unerhörte Schädigung der großen Masse der Mieter. Die Sozialdemokratie lehne ihn ab und beantrage die unveränderte Verlängerung des Mieterschutzgesetzes. Das Mieterschutzgesetz sei handelsüblich für das Reichsschulgesetz gewesen (Hört! hört! links, Widerspruch beim Zentrum). Ein großes Unrecht sei es, daß der Mieter ermittelt werden könne, wenn er nicht sofort Einspruch einlege. Früher habe der Mieter, wenn ihm die Kündigung zugesetzt wurde, gewarret, bis der Vermieter den Klagebescheid beschritt. Diese Mieterrettung werde zum Prüffeld für den Bürgerbund werden. Die ganze Neuerung sei eine Spekulation auf die Unwissenheit und Ungeschicklichkeit des Mieters, mit deren Hilfe man die Zahl der Verfahren vermindern wolle. In Königsberg seien 18 Familien gezwungen, in einer Turnhalle zu wohnen. Abends um 8 Uhr müßten die Männer die Familien verlassen und im Polizeigefängnis nächtigen. (Hört! hört! links.) Die Sozialdemokratie wolle ein soziales Wohnrecht. Der Ausschuss habe das abgelehnt.

Reichsjustizminister Dr. Herat erklärte: Der Vorredner habe kein gutes Wort an dem Entwurf gelassen. Alle Gefahren, die er in laienhaftiger Beredsamkeit die Vorteile jedes er überbaut nicht. Bei dem Kampf gegen diesen Entwurf handle es sich tatsächlich gar nicht um den vorliegenden kleinen Entwurf, sondern um eine Kampfstellung in den großen programmmässigen Fragen: Wohnungswirtschaft und freie Wirtschaft. Sowohl die Mieterverbände wie die Hausbesitzerkreise gingen einseitig auf den vorliegenden Gesetzentwurf über und nicht ein. Der Minister stellt fest, daß ihm weit über 600 solcher Eingaben aus Hausbesitzerkreisen zugegangen seien. Diese Kammerstellung bringe Einseitigkeit und Uebertreibung des Standpunktes mit sich. Es sei bedauerlich, daß zu der Gefahr der ungedeuteten Wohnungsnot, unter der das Volk leide, noch die Gefahr der Agitation getreten sei. Jede Zwangswirtschaft sei ein Uebel. Der vorliegende Entwurf bringe aber weder eine Entschärfung noch der einen noch der anderen Seite. In grundsätzlichen Entscheidungen sei der Zeitpunkt noch nicht gekommen. Der Entwurf halte genau die Mitte zwischen dem Interessen beider Seiten. Die Forderung der Zwangswirtschaft wurde bewußt den Ländern überlassen. Bei dem Entwurf handle es sich nur um formale Erleichterungen, die Mieters und Vermietern zugute kommen. Er erleichtere auch die allmähliche Wiederherstellung der normalen Verhältnisse, indem er dem etwas verdunkelten Begriff der Kündigung wieder herstelle. Es sei aber nun durchaus nicht mit einer Flut von Kündigungen zu rechnen, da das materielle Kündigungsrecht in keiner Weise erweitert worden sei. Der Minister erklärt, er habe zu der Vermieterchaft das Vertrauen, daß sie die neuen Bestimmungen nicht in einer die Mieter verbitternden Weise anwendet. Andererseits würden die Mieterorganisationen ihre Mieter aufzuklären wissen, um sie vor schädlichen Wirkungen zu schützen. An dem Ausbau der Fürsorge werde weiter gearbeitet werden. Der Minister schlägt zum Schluß vor, die Vorlage nicht schon am 15. Februar, sondern erst am 1. April in Kraft treten zu lassen, da die Länder nicht in der Lage seien, die Ausführungsbestimmungen rechtzeitig fertigzustellen.

Abg. Dromisch-Dresden (Da.) ist mit dem Minister der Meinung, daß die Bedeutung des vorliegenden Entwurfs weit überschätzt werde und daß die große Beunruhigung, die er in der Öffentlichkeit hervorgerufen habe, unbegründet sei. Die Befürchtungen der Vermieterchaft seien völlig unerschrocken, da der Hausbesitzer gar nicht daran denke, seinen Mietern ohne Grund zu kündigen. Die Aufhebung der Mieterschutzgesetzgebung werde von den Hausbesitzern nicht verlangt, um 100- oder 200prozentige Mietererhöhungen vorzunehmen, sondern weil sie sich wieder als Herren im eigenen Hause fühlen wollen.

Abg. Tremmel (Ztr.) erklärt: Der vorliegende Entwurf ändere den Mieterschutz in keiner Weise. Sowohl die Interessen der Vermieter wie die der Mieter seien gewahrt. Der Redner behauptet die Gegensätze zwischen Vermietern und Mietern über die Vorlage, stimmt ihr aber trotzdem zu, da es sich nur um eine formale Umstellung des Rechts, eine Verbesserung und Vereinfachung des Verfahrens handle. Von einer Forderung der



Wohnungswirtschaft könne keine Rede sein. Die Mietserhöhung durch die Vorlage eine Rechtsbelehrung, durch die Kautelen werde aber den Klassen eine Entschädigung vorzuzusetzen. Diese angebliche Entschädigung sei eine ungeheure Unwahrscheinlichkeit. Die antiautoritative Verdächtigung, daß das Zentrum aus dem Mieterschutzgesetz ein Handelsgeheimnis für das Reichsschulgesetz machen wolle, werde er entschieden zurückweisen.

Abg. Völl (Dem.) erklärt, man müsse den Mut der Regierung bewundern, daß sie diesen Entwurf nach der allgemeinen Ablehnung durch Mieter- und Vermieterverbände noch im Reichstage eingebracht habe. Die einseitig hausbesitzerfreundliche Haltung der Wirtschaftspartei sei bei den Ausschussberatungen in unerträglicher Weise zum Ausdruck gekommen. Der Redner wendet sich gegen weitere Erhöhungen der Mieten, da sich schon die letzten beiden Erhöhungen schädlich ausgewirkt hätten.

Abg. Seiffert (bei keiner Partei) gibt der Regierung den Rat, die Vorlage zurückzuziehen.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Die Weiterberatung wird auf Mittwoch 14 Uhr vertagt.

Württembergischer Landtag

Bolkschuldebate im Landtag

Stuttgart, 7. Febr. Der Landtag schloß am Dienstag nach Beantwortung mehrerer kleiner Anfragen durch Regierungskommissar Köstlin die Beratung des Kultetats fort.

Abg. Dr. v. Steber (Dem.): Die Zusammenlegung der verschiedenen Behörden des Kultministeriums ist erwünscht, nicht aber eine räumliche Zusammenlegung aller Staatsbehörden. Den Kirchen gewähren wir gerne die in den Etat eingeschlagen Mittel mit dem Vorbehalt, daß daraus rechtliche Folgerungen nicht gezogen werden können. Wie steht es mit den angelegten Kommissionsberathungen in Württemberg? Steht in Bälde eine Ueberführung der niederen theologischen Seminare vom Staat an die Kirchen bevor? Auf das Schicksal des Reichsschulgesetzes hat der württ. Landtag keinen Einfluß. Das württ. Volksschulgesetz von 1909, das der Abg. Köstlin so sehr gelobt hat, ist seinerzeit vom Zentrum abgelehnt worden. Die Bekennerschule im württ. Volksschulgesetz ist etwas wesentlich anderes als die Bekennerschule im Keudellischen Entwurf. In Württemberg wurde gar nie verlangt, daß auch in den nichtreligiösen Fächern der Unterricht konfessionell erteilt werde. Es liegt kein Grund vor, das jetzt vom Reich aus hier einacarriffen wird und es ist sehr kurzfristig, wenn evangelische Kreise sich so sehr für den Keudellischen Entwurf einsetzen. Eine Schulorganisation kann niemals allein auf dem Elternrecht aufgebaut werden. In Württemberg hat die methodistische Kirche erklärt, die evang. Volksschule anzuerkennen zu wollen. Das ist eine Abmahnung von Kirche zu Kirche. Wo bleibt denn das Elternrecht? Die Regelung des Religionsunterrichts im württ. Kirchengesetz von 1924 hat sich so bewährt, daß seitdem noch kein Fall von Reibereien zwischen Staat und Kirche bekannt geworden ist.

In der Frage des 8. Schuljahres haben wir in Württemberg in den letzten Monaten eine Tragikomödie erlebt. (Zuruf Basille: Nicht der Kultminister, sondern der Landtag hat das Gesetz über die Aufhebung des 8. Schuljahres geschaffen.) Dreizehn Gemeinden sind vom 8. Schuljahr dispensiert worden. Der Termin vom 1. Oktober 1927 wurde gar nicht eingehalten, vielmehr nimmt das Kultministerium entgegen seiner früheren Verordnung auch heute noch Dispensationsanträge an. Als in einem Dorf die Genehmigung des Kultministeriums zur Aufhebung eintraf, haben die Bauern zu dem Lehrer gesagt: Sie hätten uns gern das achte Schuljahr aufgeschoben, aber unser Basille und unser Körner haben ein Herz für uns. (Zuruf Basille: Kann schon sein.) In dieser Frage marschiert Württemberg am Schwanz von ganz Deutschland. (Zuruf Basille: Nein, an der Spitze vernünftiger Politik.) Der Schulerlös wirkt geradezu katastrophal. Ohne das achte Schuljahr bekommen die Kinder fast kaum Vorklassen. Der Lehrplan ist auf acht

Schuljahre abgestellt. Von einem Kultministerium ist eine solche Maßregel unbegreiflich. Sie hat uns an das Ende im deutschen Schulwesen gebracht.

Kultminister Dr. Basille: In den urteilsfähigen Kreisen Deutschlands ist Württemberg nicht zum Gespött geworden. (Zuruf Völliger: Das ist die alte Lederbekleidung.) Nein, das ist die alte Unabwiesbarkeit der Sozialdemokratie und der Demokratie. Davon hat schon der Minister Bischof gesprochen. (Zuruf Ulrich: Minister Bischof hat gesagt, daß Sie einmal kein Oberamt verwalten könnten.) Das kann sein, denn ein Oberamt wäre zu klein für mich. (Lachen links.) Ich habe Beweise dafür, daß von außen her versucht wird, das Verhältnis zwischen Kultminister und Lehrern zu trüben. In unabsehbarer Weise wurde gegen mich gehetzt. (Zuruf links: Sie haben es früher gerade so gemacht.) Was die Befetzung einzelner Volksschul-Rektoren-Posten anlangt, so werden Kriegsteilnehmer, besonders Kriegsbekämpfte, von mir bei der Stellenbesetzung grundsätzlich bevorzugt. Die Wahlen zum Volksschulrektor-Posten werden nicht immer nach dem Vertrauen vorgenommen. Es wird da gerne der Mann gewählt, der einem am bequemsten erscheint. Es ist richtig, daß beim Kultschul des achten Schuljahres der Termin vom 1. Oktober 1927 nicht eingehalten wurde, weil sich inzwischen die Verhältnisse geändert haben. Viele Länder haben gesagt, daß sie das 8. Schuljahr nicht mehr einführen würden. Württemberg hat den Mut aufgebracht, auf die wirtschaftliche Not Rücksicht zu nehmen. Gewiß sind auch Nachteile entstanden. Aber die Vorteile sind ungleich größer. Die Sozialdemokratie mag nur eine Volksabstimmung beantragen. Zwei Drittel des württ. Volkes würden für die Hinausschiebung des 8. Schuljahres stimmen. Bei der heutigen Not bringe ich es nicht über das Herz, die Genehmigung der Hinausschiebung zu verlangen. Ich sage nicht: Es lebe das Prinzip und mag auch die Not des Volkes noch so groß sein. Es würde mir schlaflose Nächte bereiten, wenn ich durch meine Entscheidung neue Not über das Volk brächte. Von Konfessionsverbänden ist in Württemberg keine Rede. Die einzigen Verhandlungen mit der Kurie besaßen sich auf die letzte Bischofswahl. Seitdem ist nichts mehr geschehen. Württemberg hat nur an Baden und Hessen ein Schreiben gerichtet, umwertsame Behandlung der alten päpstlichen Bullen.

Abg. Becker (Komm.): Die Regierung Basille hat alles getan, um Württemberg aus einem demokratisch angehauchten Land zu einem Vorposten der Reaktion auf kulturvolkstümliches Gebiet zu machen. Die Entwicklung des höheren und des Hochschulwesens darf nicht auf Kosten der Volksschule erfolgen. Die Neuordnung der Lehrerbildung ist dringend notwendig. In der Frage des 8. Schuljahres ist Württemberg das rückständigste Land in Deutschland.

Das Landtagswahlgesetz in Württemberg

Der Bericht des Verwaltungs- und Wirtschaftsausschusses des Landtags ist ausgegeben worden. Am Schluß des Berichtes steht der Berichtstatter Rühle (Str.) zusammenfassend fest:

1. Wahlkreise (Wahlbezirke) sind die Oberamtsbezirke und die Stadt Stuttgart.
2. Die von den Parteien geschaffenen „Wahlbezirksverbände“ sind nichts anderes als Listenverbindungen, die eine ausgeübte Ausübung der Wahlstimmen und eine geordnete Verteilung der Bezirksliste ermöglichen sollen. Sie haben sich bei der letzten Landtagswahl als unentbehrlich erwiesen. Die Parteien sind durch das Gesetz nicht genötigt, sechs Wahlkreise miteinander zu verbinden; sie können sich auch mit der Verbindung von 2, 3, 4 oder 5 Listen begnügen.
3. Eine neue Wahlkreiseinteilung ist nicht dringend und sollte bis zur Neueinteilung der Oberamtsbezirke aufgeschoben werden.
4. Die Verminderung der auf die Landeslisten entfallenden Sitze und die entsprechende Vermehrung der auf die Bezirksliste entfallenden Sitze könnte erwogen werden.
5. Das Gesetz zwingt die Parteien nicht, mehrere Bewerber auf eine Liste zu setzen; sie können sich auch mit einem Bewerber begnügen. In den meisten Wahlbezirken kommt überhaupt nur ein Bewerber einer Partei

Erkämpftes Glück

ORIGINALROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL
UNTERLEBEN - RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

12. Fortsetzung.)
Ab und zu stoh aus dem Dunkel, das sich dahinter dehnte, ein Strom von Licht. Er kam aus den Fenstern der Villen, die sich von hier weg in ununterbrochener Kette bis nach St. Georgen dehnten.
Pflaster machte die Räderpaare des Wagens holpern. Das Tempo verlangsamte sich. Bogenlampen warfen grelle Brände von hohen, eisernen Masten, huschten vorüber und leuchteten im Inneren der Stadt wie schwebende Sonnen über dem Gewirr der Straßen.
Der Kraftwagen hielt mit einem kaum fühlbaren Atemholen vor einem der hohen lichterhellen Häuser. Der Chauffeur sprang heraus und drückte auf den weißen Knopf einer Glocke, der, von einer Birne beleuchtet, in das Grau der Wand eingefügt war.
Ein Fenster der ersten Etage öffnete sich. Ein Frauenkopf kam zum Vorschein, frag nach dem Begehrt und gab dann die kurze Befehlsung: Der Herr Doktor sei vor einer halben Stunde zu einem der Patres nach St. Georgen gerufen worden. Vielleicht treffe man ihn noch dort, wenn der Herr Kommerzienrat sich die Mühe mache wolle, hinaufzufahren.
Das Fenster klappte zu.
„Nach St. Georgen“, befahl Molton.
Die Räder setzten sich wieder in Bewegung, hasteten durch schmalen Straßen, an hochgiebeligen Häusern und plätschernden Brunnen vorüber und glitten an nachtschlafenden Wohnungen vorbei.
Der Chauffeur schaltete die kleinere Ueberleitung ein. Es ging bergan. Die Stadt blieb zurück und nur ihre Lichter gleiteten noch wie eine lodende Verheißung aus der Tiefe. Eine endlose Mauer umfriedete weitgedehntes Gelände. Baumkronen ragten aus dem Dunkel. Dann nach einer Biegung brach ein Lichterstrom aus über hundert Fenstern, rann zu Tal, tanzte auf den Wellen des Stromes und bahnte sich seinen Weg hinauf zum Nachthimmel, der wiederum den Schein zurückwarf, daß die beiden Doppeltürme, welche aus dem Bercel des Klosters emporstrebten, in einer matten, unwirklichen Helle aufleuchteten.

Ein Tor stand weit geöffnet. Der Wagen fuhr mit einer schlingenden Bewegung hindurch und hielt vor einem Portal, das ein in Stein gemeißeltes Wappen zu Häupten trug.
Eine schwarzgekleidete Gestalt kam aus einer niederen Seitentüre, öffnete, noch ehe der Chauffeur dazu Gelegenheit hatte, den Schlag und streckte beide Hände nach dem Knaben aus, den ihm Molton entgegenhob. „Herrn Doktor Wölber wünschen der Herr Kommerzienrat? — Er wird im Augenblick fertig sein. — Ich werde Sie dem Herrn Abt melden. — Das Kleingeld ist auch noch auf dem Weg.“ sagte der Frater lächelnd und nickte Maria zu, welche die Hand, in die des Vaters geschoben, tapfer nebenherging.
Der große, von Säulengängen flankierte Hof, war von einer Bogenlampe hell beleuchtet. Der Kreuzgang, durch welchen man eben schritt, lag in gespenstlichem Halbdunkel. Athletenhaft kauerten die Schatten über den Steinfliesen, daß man unwillkürlich die Füße hob, um über keinen von ihnen zu stolpern.
Dann ging es eine breite Treppe hinauf. Weißes Marmorplaster gab geräuschvoll den Hall der Schritte zurück.
Eine Türe tat sich auf. Ein Herr im dunklen Rock, den streifen Hut in der Hand, blieb wartend an der Schwelle stehen und rückte seine Brille zurecht. Dahinter tauchte die Gestalt eines Mönches auf. Groß — mit breitausladenden Schultern und einem Gesicht, das einen Bildhauer in Versuchung führen konnte, es zu meißeln. Unter der hohen, weißen Stirne wölben sich dunkle Brauen über geistprühendsten ernststen Augen. In eigenwilliger Kurve sah der scharfgeprägte Mund zwischen dem vollen Oval der Wangen, deren matte Tönung die Anziehungskraft dieses Gesichtes nur noch erhöhte.
Er streckte die Hände über die Schulter des Arztes, der ihm kaum bis an die Achsel reichte. „So spät noch, Theodor!“ Dann, den Knaben im Arm des Fraters gewährend, trat er rasch herzu. „Wo hast du ihn gefunden?“ Er hatte die Worte mehr hervorgestoßen als gesprochen. Ein leichtes Rolorit stieg in seine Wangen, als er nun dem Knaben das dunkle Haar zurückstrich, daß die reine hohe Stirne freilag.
„Gefunden? —“ Molton berichtete kurz. „Er ist der Sohn eines meiner Arbeiter und heißt Rolf Rachatzka.“ schloß er und sah dem Abte, dessen Bruder er war, fragend ins Gesicht.
„Der Sohn eines deiner Arbeiter?“ Der Blick des Abtes verlor das Suchende, mit dem er bisher den Knaben betrachtet hatte. Dann wies er nach einer Türe, die links

zum Zug. 8. Die Bindung der Wähler an die Bezirkslisten konnte auf verschiedene Weise gemildert werden. 7. Die Verteilung der Sitze nach dem Haretschen Satz nach dem d'Hondtschen Verfahren könnte erwogen werden. 8. Im Übrigen hat sich das württ. Landtagswahlrecht bei der letzten Landtagswahl bewährt. 9. Die Einführung des holländischen Wahlverfahrens in Württemberg würde voraussetzen, daß entweder möglichst grobe Wahlbezirke geschaffen, oder Wahlverbände ungelassen oder festgelegt werden.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 8. Februar 1928.

Altensteiger Faschingsspoß. Wie im letzten Jahr, so wurde auch heuer wieder von der „Altensteiger Faschingsspoß-Gesellschaft“ eine Faschingsspoß herausgegeben, die von heute ab im Verkauf ist.

Die Arbeitsmarktlage in Südwestdeutschland. Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage der jüngsten Berichtszeit läßt nach dem Bericht des Landesamtes für Südwestdeutschland noch eine geringfügige Steigerung der Arbeitslosigkeit erkennen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger aus Arbeitslosen- und Krisenunterstützung zusammen erfuhr in Baden wie in Württemberg und Hohenzollern noch eine kleine Zunahme; sie hat in Baden am 31. Januar eine Höhe von 43 759 gegenüber 43 675 vom 15. Januar, in Württemberg eine Höhe von 22 692 am 31. Januar gegenüber 21 981 am 15. Januar erreicht. In Baden ist die Arbeitslosenunterstützungsempfängerziffer in der Zeit vom 15. Januar bis zum 31. Januar von 35 897 auf 36 826, in Württemberg einschl. Hohenzollern von 18 935 auf 19 884 gestiegen. Parzellierungen infolge Erreichung der gesetzlichen Unterstützungsdauer die Krisenunterstützungsempfängerziffer in Baden von 7778 auf 6933, in Württemberg von 3046 auf 2888. Die angeführten Zahlenreihen spiegeln den bekannten, schon seit Jahren zu beobachtenden Unterschied der Entwicklung des durchschnittlichen Beschäftigungsgrades in den beiden Nachbarländern deutlich wieder.

Liebelsberg, 7. Februar. (Wasserversorgung.) Vergangenen Samstag wurde der neue Hochbehälter des Wasserwerkverbandes Liebelsberg dem Betrieb übergeben und zum erstenmal gefüllt. Dem Wasserwerkverband, der 1892 gegründet wurde, gehörten bis vor wenigen Jahren nur die Ortsteile Liebelsberg, Emberg, Schmich und Oberhaugstett an. Später erfolgte der Anschluß von Keubulach und Albulach und seitdem hatten die höher als diese beiden Plätze gelegenen Orte unter Wassermangel zu leiden. Der Verband entschloß sich deshalb im letzten Jahr zum Bau eines neuen Reservoirs, das an den seitherigen Behälter angebaut wurde und gegen 200 Kubikmeter faßt. Nachdem nun der neue Behälter in Betrieb genommen ist, wird der alte dadurch vergrößert, daß das Bassin um ca. einen Meter erhöht wird, wodurch das Fassungsvermögen ebenfalls auf ca. 200 Kubikmeter gebracht wird. Beide Reservoirs werden dann miteinander verbunden, wodurch Gewähr geleistet wird, daß alle Gemeinden hinreichend mit Wasser versorgt werden können.

Schramberg, 7. Febr. (Unglücksfall.) Der bei Fuhrhalter Kohlmann bedienstete Fuhrmann Gottlob Schmierer verunglückte gestern nachmittags 4.45 Uhr in der hiesigen Schiltacher Straße. Er war mit einem leeren Holzfuhrwerk auf dem Heimwege begriffen. Da die noch jungen Pferde eine schnelle Gangart angeschlagen hatten und Schmierer

in den breiten Gang mündete. „Vielleicht haben Sie die Güte, Herr Medizinalrat, nachzusehen, wie weit es geht.“ sagte er höflich. „Bruder Siebert wird Ihnen die nötigen Handreichungen tun. Du kannst übrigens mit hereinkommen.“ wandte er sich an Kommerzienrat Molton, als dieser zurückbleiben wollte. — „Pater Hubertus!“ rief er, als ein Mönch mit einem Reigen des Kopfes eben vorüberging.
Dieser verhielt sofort den Schritt. Mit einer freundlichen Bewegung schob der Abt Maria zu ihm hin. „Nehmen Sie meine Richte für eine Viertelstunde mit in den Spielhof, Pater Hubertus. Ich lasse sie dann holen. — Es ist kein Anblick für Sie.“ sagte er zu Molton gewandt, der ihn vermundert ansah.
Dann schloß sich die Türe. Kein Laut, als ab und zu ein Stöhnen des Knaben drang aus dem Zimmer.
„Wenn er die Nacht über hier bleiben könnte, würde es gut sein.“ sagte der Medizinalrat, als er mit Waschen und Verbinden fertig war.
Hände und Knie des Jungen, sowie der verletzte Knöchel, lagen ganz in weiches Leinen gehüllt, dem leichter Ljfolgeruch entströmte.
„Er kann ruhig bleiben.“ kam es von der Stenke her, wo der Abt stand. Dann verfarbte sich dessen Gesicht zu matter Weiße.
Rolf Rachatzka hatte die Augen geöffnet und sah ihn an. Er verspürte ein Kieken, das sich vom Rücken bis in die Sohlen fortspangte. — Was es eine Möglichkeit, daß zwei Menschen sich so ähnlich sehen konnten, wie dieser Knabe und jener andere, durch den sein Leben in die Bahn gelenkt worden war, in der es lebt lief. —
Mit einer raschen Gebärde schob er den Bruder zur Seite und trat an das schmale Eisenbett, darin Rolf lag. Er mußte nun auch die Stimme noch hören und wenna. — dann gab es keinen Zweifel mehr. . . „Wie fühlst du dich, mein Junge?“
Mit doppelt geschärftem Gehör wartete er auf die Antwort, die nun kommen mußte.
„Danke, es geht mir gut.“
Abt Guntram atmete auf. — Reint! — Die Stimme war es nicht. Die war leiser, männlicher, obwohl das hier nur ein Kind und das andere ein Mann von dreißig Jahren gewesen war.
Kommerzienrat Molton lehnte dem Knaben auseinander, daß er die Nacht hier bleiben müsse, daß er die Eltern verständigen wollte, und daß er morgen geholt würde.
(Fortsetzung folgt.)



nicht mehr ganz nüchtern war, hielten entgegenkommende Fuhrleute das Gespann an und ersuchten den Schmiere, abzu steigen und die Pferde am Zügel zu führen. Dieser Auf forderung kam Schmiere jedoch nicht nach, sondern blieb auf seinem Wagen sitzen. Kurz darauf verzieten die Pferde wiederum in ein rascheres Tempo und als sich dadurch der Hinterwagen löste, fiel Schmiere zu Boden. Durch den Sturz trug er neben einer schweren Gehirnerschütterung auch einen Bruch des rechten Unterarmes davon. Er wurde ins städtische Krankenhaus übergeführt.

Stuttgart, 7. Febr. (Fliegerdenkmal.) Die Ein weichung des Denkmals der ehemaligen Luftstreitkräfte auf dem Waldfriedhof am 1. April d. J. ist für 2 Uhr nach mittags in Aussicht genommen. Daran anschließend ist ein Gedenktag der Angehörigen der ehemaligen Luftstreitkräfte in der Lieberhalle geplant.

Von der Kunstgewerbeschule. Die Kunstge werbeschule in Stuttgart, die bekanntlich gegenwärtig in folge der bevorstehenden Neuregelung des gewerblichen, kunstgewerblichen und künstlerischen Unterrichtswesens in Württemberg im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht, gibt einen Bericht über ihre Tätigkeit in den Jahren 1924-27 heraus. Dieser zeigt, in welcher ausgezeichneter Weise die Schule unter der Leitung von Professor Bernh. Rantol bisher ihre weitestgehenden Aufgaben zu erfüllen wußte. Württemberg besitzt als das Land der Qualitäts arbeit wohl die größte und bestbesuchteste deutsche Kunst gewerbeschule. Der Bericht gibt Aufschluß über die Lehr tätigkeit der einzelnen Abteilungen und läßt erkennen, wie sehr die Kunstgewerbeschule nicht nur eine erzieherische und kulturelle Bedeutung besitzt, sondern auch auf die Erzen gung von Qualitätsware von großem wegweisendem Ein fluß ist. Die Bedeutung, die der Stuttgarter Kunstgewerbschule neben ihrer eigentlichen Lehr- und Beratungstätig keit, auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ge sehen, zukommt, läßt es dringend wünschenswert erscheinen, daß ihr die nötigen Mittel zu ihrem weiteren Ausbau zur Verfügung gestellt werden.

Unfall. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am 6. Februar ist ein von Altdorf nach Holzgerlingen fahrender Personenkraftwagen der Firma Friedrich Becker in Stuttgart auf dem Altdorfer Straßenübergang bei Holz gerlingen von der Lokomotive des Leerzugs 205 seitlich angefahren worden. Verletzt wurde niemand. Der Kraft wagen ist stark beschädigt worden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Marktgrünungen, 7. Febr. (Feststellung der To ten.) Die beiden im Rottenaderwald aufgefundenen Lei chen konnten identifiziert werden. Es handelt sich um die am 27. Nov. 1907 in Bobenheim a. Rh. geborene Haus tochter Katharina Eva Boll, die aus dem Bezirksamt Frankenthal stammt. Der aufgefundenene Mann ist der ledige Schmiedegessele Hermann Ludwig Schmidt, geb. am 17. Februar 1904 in Ruhheim, Bezirksamt Karlsruhe.

Bohlingen O.M. Oberndorf, 7. Febr. (Verhaftung mit Hindernissen.) Ein Landjäger hatte die etwa 30 Jahre alte verh. Maria Hahnengrad von hier dem Ge richt vorzuführen. Die allgemein als tablat bekannte Hahnengrad legte sich unter lautem Geschrei mitten auf die Dorfstraße, in der sie gerade von dem Beamten angetroffen worden war. Alle Mahnungen des Beamten fruchteten nichts, sondern die Hahnengrad blieb auf der schmutzigen Straße liegen. Unterdessen erschien ein Kraftwagen am Platze und die Hahnengrad wurde in den Kraftwagen ver laden und so an das Amtsgericht Oberndorf eingeliefert. An Zuschauern fehlte es nicht.

Leitung, 7. Febr. (Teure Liebesgabe.) Ein hie siger Herr erhielt von amtlicher Stelle die Benachrichti gung, daß für ihn eine Einschreibmusterfendung aus der Schweiz eingetroffen sei, die 100 Gramm Schokolade, 150 Gramm Zigaretten und 40 Gramm Stumpfen enthalte und nicht weniger als 25 Mark an Steuer und Zoll koste. Unter diesen Umständen ging die Sendung natürlich an die Ab senderin zurück. Andere mögen daraus eine Lehre ziehen.

Luftverkehrsfragen

Stuttgart, 6. Febr. Direktor Milch von der Deutschen Luft banja in Berlin, der zuerst die Fluchtanlagen in Böblingen einer eingehenden Prüfung unterzieht, benützte diese Gelegen heit, um sich den Vertretern der Presse über aktuelle Luftver kehrsfragen auszusprechen. Nach Begrüßungsworten von Minis terialrat Stoiger vom Württ. Wirtschaftsministerium sprach sich Direktor Milch über seine Eindrücke in Böblingen aus, wobei er seinem Erstaunen Ausdruck gab, was in der letzten Zeit alles in Böblingen geschaffen worden war. Das neue Verwaltungs gebäude ist fertig, besogen und dem Streckenverkehr übergeben. Besonders erfreulich sei der Stand des Jungfliegerhorstes. Sämtliche Einrichtungen seien zweckentsprechend und gut. Er habe den Eindruck gewonnen, daß in Böblingen mit Fleiß und großem Verständnis gearbeitet werde. Sodann als Direktor Milch auf einige Fragen des deutschen Luftverkehrs vom Stand punkt der Praxis und der Technik ein. Er schilderte zunächst die heutigen Verkehrsaufgaben für den Luftverkehr, besprach den derzeitigen Normalverkehr bis zu 500 Kilometern, den euro päischen Schnellverkehr bis zu etwa 1000 Kilometern und den internationalen Großverkehr. Auch in Deutschland geht die Ent wicklung luftgekühlter Motoren rasch vorwärts. Schon in diesem Jahr werden luftgekühlte Motoren von 450 PS-Stärke in grö ßerer Zahl im Luftverkehr eingesetzt. Um auf den heutigen Strecken mit der Eisenbahn konkurrieren zu können, ist der Übergang zum Nachtverkehr notwendig. In das gleiche Kapitel fällt die Unabhängigkeit vom Wetter. Sie ist in erster Linie eine Frage der Instrumentierung. Von ganz besonderer Wich tigkeit sind hierbei Sicherstellung der Subventionen auf 7-10 Jahre, wie in England, Frankreich, Italien, Holland, Japan, wodurch bessere Dispositionen und ruhige Materialentwicklung erreicht wird. Raum in einem zweiten Lande wie in Deutsch land hat der Gedanke der friedlichen Handelsluftfahrt so stark Wurzel schlagen können.

Aus Baden

Pforzheim, 7. Febr. (Tragisches Ende.) Am Sonn tag fuhr der Arzt von Tiefenbrunn, Dr. Bolch, wie schon oft auf die Jagd. Seine Chauffeur sagte Dr. Bolch, er solle ihn nach zwei Stunden von dem Punkt, wo er hingefahren wurde, abholen. Zur festgesetzten Zeit war das Auto auch dort. Aber auf seine Hupzeichen erfolgte keine Antwort. Die Gendarmerie suchte nachts 11 Uhr mit einigen Leuten nach dem Vermissten, konnten ihn aber in der Dunkelheit nicht finden. Sobald es wieder Tag geworden war, veran staltete die Gendarmerie mit 30 Leuten eine neue Streife, wobei man dann Dr. Bolch in der Nähe eines Weges auf seinem Jagdgebiet tot fand. Der Rod war aufgeknöpft, durch Weste und Hemd war ein Schrottschuß aus seinem eigenen Jagdgewehr in die Herzgegend gegangen. Dr. Bolch war 40 Jahre alt und erst seit kurzer Zeit verheiratet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Das erste Lebenszeichen von Sven Hedin. Wie die „Nachtausgabe“ aus Stockholm meldet, hat Fräulein Alma Hedin, die Schwester des Forschers, von ihrem Bruder ein Telegramm folgenden Inhalts erhalten: „Hami glücklich angekommen nach schwerer Reise, alles sehr gut. Wir for selen bald nach Krumtschi. Alle lieben Briefe bekommen, auch die anderen Abteilungen wohlbehalten. Sven Hedin.“ Der vermiste Bürgermeister von Melsungen als Leiche aufgefunden. Aus der Fudba wurde eine männliche Leiche gelandet. Der Tote wurde als der seit dem 24. Dezember o. J. vermiste Bürgermeister von Melsungen identifiziert. Ob ein Unglücksfall vorliegt, bedarf noch der Untersuchung.

Aus dem Parteileben

Ein Abschiedsbrief an die Sozialdemokratie

Aus Königsberg wird von den Blättern gemeldet, daß der sozialdemokratische Führer in Ostpreußen, Adolf Bartel, aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten und zu der Alten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands übergetreten ist. Bartel ist einer der besten Köpfe der ostdeutschen Sozialdemokratie. Seiner Königsberger Parteileitung hat er in einem „Abschiedsbriefe“ ein paar bemerkenswerte Wahrheiten gesagt. In dem Briefe Bartels heißt es: „Dem juchhabenden Schidial des deutschen Volkes und damit auch dem der deutschen Arbeiterschaft seit Versailles steht die sozialdemokratische Partei mit einer Verständnislosigkeit gegenüber, die geradezu erschreckend wirkt, gleichviel, auf welchen Gründen sie beruhen mag. Die Partei verhindert, daß die Wahrheit über die Ausbeutung Deutsch lands und damit in erster Linie der deut schen Arbeiterschaft in ihrer ganzen Grausamkeit bekannt wird. In gleicher Richtung tritt sie allgemein in ihrer Politik den Interessen der Hochfinanz zur Seite und ist bestrebt, den Unmut über den auswärtigen Druck innenpolitisch gegen die anderen politischen Parteien Deutschlands auszunutzen. Dagegen wendet sie sich gegen den vom Volk gewählten Reichspräsidenten Hindenburg schon deshalb, weil er in Tannenberg gegen die feiivolle Kriegsschuld die Wahrheit festgestellt hat, daß das deutsche Heer das Schwert mit reinen Händen nur zur Ver teidigung des Vaterlandes geführt hat. . . . Diese offen kundig staatsfeindliche Richtung ist — im offenen Bunde mit den Kommunisten — demütigt, deren demagogische Unverantwortlichkeit möglichst noch zu übertreffen. Vor nehmlich aus diesen Gründen trete ich zu der „Alten So zialdemokratischen Partei Deutschlands“ über. Dort werde ich mit Gleichgesinnten auf den Wegen Karl Liebknechts und Friedrich Eberts so für meine deutschen Volksgenossen wirken, wie es 35 Jahre lang die sozialdemokratische Partei erstrebt, jedoch zu meiner größten Enttäuschung seit der Schwankung der Partei zum unfruchtbarsten und unbedul samsten Radikalismus nicht mehr zu tun vermochte.“

Handel und Verkehr.

Wirtschaft

Württ. Notenbank Der Aufsichtsrat der Württ. Notenbank hat in seiner Sitzung vom letzten Monats beschlossen, der auf 29. Februar einberufenen Generalversammlung noch entsprechenden Rückstellun gen, insbesondere noch Zurechtweisung von 60 000 RM. an den Beamten-Unterrichtsfonds, die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent auf das Kapital von 7 000 000 RM. für das Jahr 1927 vorzuschlagen.

Markte

Stuttgarter Schlachtmarkt vom 7. Februar

Ingetrieben waren 28 Ochsen, 28 Bullen, 278 Jungbullen, 278 Jung rinder, 145 Rinder, 783 Kälber, 290 Schweine, 1 Schaf und 1 Ziege; unzerkauft blieben 2 Ochsen, 28 Jungbullen, 26 Jungrinder, 25 Rinder, 120 Schweine. Es folgten der 30 Rgr. Lebendgewicht: Ochsen: a) ausgem. 54-59, b) vollst. 46-52, c) fl. 39-44; Bullen: a) ausgem. 50-52, b) vollst. 45-49, c) fl. 42-48; Jungstiere: a) ausgem. 59-61, b) vollst. 50-56, c) fl. 49-49; Rinder: a) ausgem. 40-46, b) vollst. 30-37, c) fl. 30-38, d) ger. gen. 14-18; Kälber: a) kleine Maß u. beste Saugf. 30-34, c) mittl. Maß u. gute Saugf. 10-18, d) gr. Kälber 60-67; Schweine: a) über 300 Pfund 62-68, b) vollst. von 240-300 Pfund 62-68, c) von 200-240 Pfund 60-62, d) vollst. von 160-200 Pfund 58-59, e) von 120-160 Pfund und h) unter 120 Pfund 55-57, g) Säuen 42-52. Verkauf des Marktes: Großvieh rubla, Ueberstand; Kälber belebt; Schweine mähle belebt.

Pforzheimer Schlachtmarkt vom 6. Febr. Aufgetrieben waren 571 Tiere, und zwar: 7 Ochsen, 14 Rinder, 37 Kälber, 15 Farren, 10 Kälber, 488 Schweine. Marktverkauf: Großvieh langsam, Schweine lebhaft. Ueberstand: 16 Stück Großvieh. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Kl. 55-57, 2. 52-54; Farren 1. 51-53, 2. und 3. 51-49; Rinder 2. und 3. 40-28; Kälber 1. 59-61, 2. 55-57; Schweine 1. 60-62, 2. 60 bis 62, 3. 55-58.

Holz

Altensteig, 8. Febr. (Holzerlös.) Bei dem gestrigen Stamm holzverkauf des württ. Forstamts Altensteig kamen zum Verkauf an Langholz 1262 Htm. Fichten und Tannen und zwar 135 Htm. 1. Kl., 290 Htm. 2. Kl., 373 Htm. 3. Kl., 226 Htm. 4. Kl., 139 Htm. 5. Kl., 50 Htm. 6. Kl.; an Sägholz 18 Htm. 1. Kl., 12 Htm. 2. Kl., 16 Htm. 3. Kl., 2 Htm. 4. Kl., 1 Htm. 5. Kl. Ausbot zusammen 37 976 Mark. Erlös 55 330 Mark = 145,6 Prozent. — Forchen kamen 355 Htm. zum Verkauf. Langholz 29 Htm. 1. Kl., 45 Htm. 2. Kl., 163 Htm. 3. Kl., 60 Htm. 4. Kl., 36 Htm. 5. Kl., 3 Htm. 6. Kl.; Sägholz 2 Htm. 1. Kl., 5 Htm. 2. Kl., 6 Htm. 3. Kl., 5 Htm. 4. Kl., 1 Htm. 5. Kl. Ausbot 11 164 Mark, Erlös 15 264 Mark = 136,7 Prozent.

Gülfstein, 7. Febr. (Holzerlös.) Bei dem Holzverkauf der Gemeinde am 3. Februar wurden bezahlt: Für Starkeichen pro Festmeter 1. Kl. 141 M., 2. Kl. 100 M., 3. Kl. 128 M., 4. Kl. 82 M., 5. Kl. 104 M., 6. Kl. 79 M., 7. Kl. 76 M., 8. Kl. 55 M., Wagnereichen 5. Kl. 47 M., 6. Kl. 36 M. Für Forchen 143 Prozent.

Hottenburg, 6. Febr. Die Holzpreise halten sich immer in gleicher Höhe. In Kiebingen kosteten am Samstag 1 Rm. Weichholz 9-11 M., Birkenholz 12-14 M., Hartholz 16-18 M. In Wendelsheim für schönes Buchenholz 15-20 M. Auch für Langholz werden stets 130-135 Prozent erzielt. Sehr hoch im Preise steht erstklassiges Eichenholz. Die Kauflust ist allgemein sehr tege.

Immobilien

Sulz a. N., 6. Febr. Am Samstag abend fand auf dem Rath haus die Versteigerung der Baupläne des oberen Salinegeländes statt, welche viele Pächter anlockte. Ausgebieten wurden 9 Plätze. Der Gesamtterras (insgesamt 2704 Quadratmeter) stellt sich auf etwa 18 550 M.

Dehste Nachrichten.

Asquith erkrankt

London, 7. Februar. Nach einer Meldung des „Evening Standard“ ist Asquith, der jetzige Lord Oxford, erkrankt.

Der Danziger Streikfall vor dem Internationalen Gerichtshof

Haag, 7. Februar. Der ständige Internationale Ge richtshof, der einem besonderen Ersuchen des Völkerbunds rates entsprechend gestern zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentrat, begann heute vormittag mit der öffentlichen Verhandlung des zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig entstandenen Eisenbahnerstreikfalles. Der Sachwalter der Danziger Regierung, Professor Gilbert Gidel (Paris) bestritt in eingehender Begründung des von ihm eingenommenen Standpunktes in seinem Plai doyer die Rechtsgültigkeit der hier in Frage kommenden Entscheidung des Völkerbunds-Kommissars für die Freie Stadt Danzig, auf Grund deren die Gerichte der Freien Stadt Danzig nicht befugt sein sollen, Streitigkeiten über finanzielle Regelungen, die sich aus dem Danzig-polnischen Abkommen vom 22. Oktober 1921 ergeben, zu entscheiden.

Stapellauf

Bremen, 7. Februar. Auf der Werft der Bremer Bul kan, Schiffbau und Maschinenfabrik Vegesack lief heute nachmittags das 9500 Brutto-Registertonnen große Doppel schraubepassagier- und Frachtmotorschiff „Orinoco“ glück lich vom Stapel. Das Schiff ist für den Westindien-Dienst der Hamburg-Amerika-Linie bestimmt. Die Festrede beim Stapellauf hielt der venezolanische Gesandte Dr. Dagnino. Seine Tochter vollzog den Taufakt.

Dr. Gehler in Lindenberg

Berlin, 8. Februar. Wie aus Lindenberg i. Allg. ge meldet wird, ist der ehemalige Reichswehrminister Dr. Gehler dort eingetroffen und wird sich zu dauern dem Auf enthalt auf seinem bei Lindenberg gelegenen kleinen Gut niederlassen.

Verhärfung im Metallkonflikt

Berlin, 8. Februar. Der erweiterte Vorstand des Ge samtverbandes Deutscher Metallindustrieller hat in seiner Sitzung am 7. Februar d. J. einstimmig beschlossen: 1. Die Mitteldeutsche Gruppe in ihrem Lohnkampfe mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen, 2. zu diesem Zwecke die vorhandenen Fonds durch eine das gesamte Ver bandsgebiet umfassende geldliche Umlage zu verstärken, 3. zur Unterstützung der mitteldeutschen Gruppe zu gegebener Zeit zur Gesamtaussperrung zu schreiten, 4. eine Kommission von zwölf Herren aus allen Teilen des Reiches einzusetzen, die mit der Durchführung der beschlossenen Maßnahmen beauftragt und mit allen Vollmachten aus gestattet ist.

Drei Kinder bei einem Brande umgekommen

Wien, 7. Februar. Gestern abend brach in einem Guts hofe bei Marktgrasneufeld bei Wien ein Brand aus, dem drei Kinder eines Arbeiters im Alter von 10, 5 und 2 Jahren zum Opfer fielen.

Gestorbene

Freudenstadt: Marie Hahn, Privatlehrerin, 63 J. a. Haldbrunn: Jakob Wischer alt, Köhlerwirt, 68 J. a. Pfalzgrafenweiler: Anna Maria Stelzer geborene Kenner, 71 J. a.

Mutmaßliches Wetter für Donnerstag

Hochdruck im Osten und Westen hat das Barometer in Süddeutschland zum Steigen gebracht. Da indessen die De pression im Norden fortbesteht, ist für Donnerstag immer noch mit unbeständigem, nur zeitweilig aufklärendem Wet ter zu rechnen.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Pro spekt der Weilwerke H.G. Frankfurt am Main-Wedelheim über die „Torpedo“ Klein-Schreibmaschine bei, den wir besonderer Beachtung empfehlen. Die „Torpedo“ ist trotz ihres niederen Preises eine ausgezeichnete Schreibmaschine, die für Kontor und Reise geeignet ist.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kaul.



Göttelfingen u. Freudenstadt.

Jagdverpachtung

Die hiesige circa 1856 Hektar umfassende Gemeindejagd kommt am **Mittwoch, den 15. Februar ds. Js.** nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Göttelfingen in zwei Losen auf weitere 6 Jahre im öffentlichen Aufsteich zur Neuverpachtung. Unbekannte Steigerer haben Besonderezeugnisse neuesten Datums vorzuweisen. Liebhaber sind eingeladen.

Den 7. Februar 1928.

Gemeinderat.

Milchtierzücht. Genossenschaft Altensteig u. Umgeb.
e. G. m. b. H.

Einladung

zur 4. ordentlichen Generalversammlung

Am Freitag, den 17. Februar 1928, nachm. 2 Uhr findet im Gasthaus „Dreitönig“ in Altensteig die Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt.

1. Geschäftsbericht des Vorstehers.
2. Vortrag der Jahresrechnung durch den Rechner.
3. Vortrag der Bilanz, sowie des Revisionsberichts durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats.
4. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz sowie Entlastungserteilung des Vorstands und Rechners.
5. Beschlussfassung über einen Antrag betr. Milchgeldnachzahlung.
6. Beschlussfassung über einen Antrag betr. Aenderung des § 7 Abs. 6 und des § 27 des Statuts.
7. Genehmigung der Dienst- und Kautionsverträge mit dem Rechner und Geschäftsführer.
8. Neuwahl für den Aufsichtsrat.
9. Wünsche und Anträge.

Etwas weitere Anträge zur Tagesordnung müssen spätestens 3 Tage vor der Versammlung beim Unterzeichneter schriftlich eingereicht sein. Die Jahresrechnung liegt von heute an 8 Tage lang zur Einsicht jedes Genossen bei Rechner Kleinle-Spielberg auf.

Die Genossen werden gebeten, zur Versammlung vollzählig zu erscheinen.

Egenhausen, den 8. Februar 1928.

Vorsitzer: Kalmbach.

Inserate

bitten wir frühzeitig aufzugeben.

Kleines, tüchtiges

Mädchen

in zwei Personen-Haushalt per 1. März gesucht.

Frau Auguste Beeh
Altensteig

Sonderfahrt zum Pferde-Markt in Leonberg

am Dienstag, den 14. Februar.

Anmeldungen sofort erbeten

Auto-Halle, Fernsprecher 121.

Dr. Schöck's

Nährzucker „Blühe auf“

gesüßlich geschmeckt, ist das natürlichste und vollkommenste Kräftigungsmittel, bewirkt normales Gedeihen, gesunde und kräftige Entwicklung, bei Kindern, werdenden und stillenden Müttern.

Unübertrefflich

ist er in seiner Wirkung bei erholungsbedürftigen, erwachsenen Personen.

Überzeugen Sie sich durch eine Probe
Preis M 2.20 pro Paket, erhältlich durch:

Alleinvertrieb

Franz Doetting, Kaufmann, Calmbach-Eng

Altensteig

Eine gut erhaltene

Bettlade

(grundiert), 90x180 cm, hat zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht wird eheliches, fleißiges

Mädchen

auf 1. März, für Küche und Haus, nicht unter 22 Jahren

Frau Mäder

Gasthaus zum „Hafen“
Herrenberg, Telefon 10

Bei Influenza,

Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Auswurf, Schlaflosigkeit, trinke man nur Tee „OPSI“

Löwen-Drogerie Horlion
Altensteig.

Garrweiler

Eine starke, 38 Wochen trächtige



Kalbin

verkauft

Gottfr. Kalmbach

Samt die große Mode

schwarze Samte für die Konfirmation
farbige glatte Samte

Lindener Waschsamte in über 20 Farben vorrätig
lichtecht, waschecht, tragecht, wetterecht

bei

Reinhold Hayer, Altensteig

Walldorf, den 7. Februar 1928.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Wurster

heute nachmittag im Alter von 25 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Mutter: Fr. Wurster Witwe.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Hinweis

Die weltbekanntesten Philippsburger Herbaria-Kräutertees sind erhältlich: Spechten-Apothekerie Niefem
Herbaria-Kräutertee-Niederlage, Calmbach
an der Eaz

Bei dieser Gelegenheit sei auf die folgenden unübertrefflichen Spezialtees aufmerksam gemacht:

Nr. 4 Arterien-Tee pro Paket RM. 3.—, Nr. 12 Blasen- und Nieren-Tee 3.—, Nr. 19 Blut-Entgiftungs- und Enttauerungs-Tee „Radikal“ 3.—, Nr. 29 Diabetiker-Tee 2.10, Nr. 31 Entfettungs-Tee „Herbaria“ 3.—, Nr. 40 Gallenstein- und Gallenreinigung-Tee 3.—, Nr. 44 Gicht- und Rheuma-Tee „Herbaria“ 3.—, Nr. 52 Herz- und Nerven-Tee 3.—, Nr. 66 Lungen-Nährsalz-Tee 2.10, Nr. 68 Magenbitter-Tee „Herbaria“ 3.—, Nr. 80 Nerven-Tee „Herbaria“ (Blutstärkender) 3.—, Nr. 98 Wurm-Tee „Herbaria“, langjährige Spezialität 2.10. Herbaria führt 2 Qualitäten, wir führen nur die erste, unter Garantie des Erfolgs bei richtiger Anwendung.

Original-Herstellerepreise!



Landwirte! Achtung!

Lacht Euch nicht täuschen!
Schweizerische Lactina hat den Namen nicht geändert und liefert stets das weltberühmte Milcherfahrmittel (Mischfutter)



Lactina
Marke
ANKER

Weist alle Nachahmungen zurück.
Schweizerische Lactina Pandhof H.-G., Rebl a. Rh.

Großer Winter-Ausverkauf

bis 15. Februar
mit starken Preisermäßigungen:

Einige Beispiele:

130 cm breit reinwollen Damentuch statt M 8-12.— jetzt M 6.— das Meter
90 „ „ halbwollen „ M 3-3.20 „ M 2.— „ „
100 „ „ reinwollene Kleiderstoffe „ M 5-8.00 „ M 3.— „ „

abgepaßte Handtücher das St. 65 \$
„ „ „ „ „ 40 \$
„ „ „ „ „ 220 \$
„ „ „ „ „ 50 \$
„ „ „ „ „ 200 \$

Ein Posten gestrickte
Kinderkleider 50% Rabatt
reine Wolle mit

Ein Posten Herrenmäntel von M 36.— bis M 140.—
jetzt M 20.—, 30.—, 40.—, 50.—, 60.—
Ein Posten Summelmäntel statt M 48.— bis 74.—, jetzt M 28.—, 30.—, 35.—
Ein Posten Lodenmäntel statt M 35.— und 52.—, jetzt M 20.— und 35.—

Ferner viele Reste und Abschnitte

Außerdem gebe ich auf beinahe alle Waren, die dem Ausverkauf nicht unterliegen, bei Käufen von Mark 5.— einen Rabatt von **20%**
Verkauf nur gegen bar. Rein Umtausch.

Paul Räuchle, am Markt, Calw.

